

MEHRSPRACHIGES LEHREN UND LERNEN – WIE WEITER?

INSEGNAMENTO E APPRENDIMENTO PLURILINGUE – Come proseguire?

INSTRUIR ED EMPRENDER PLURILING – Co vai vinavant?

MULTILINGUAL LEARNING AND TEACHING – How to proceed?

ENSEIGNEMENT ET APPRENTISSAGE PLURILINGUE – Comment continuer?

ABSTRACTS DER VERANSTALTUNGEN ZUM KONGRESS

PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE GRAUBÜNDEN, CHUR

15.und 16. September 2010

Programma dettagliato

DANIEL AESCHBACH , PRIMARSCHULE BASEL

ATELIER: INTEGRIERTE ERSTSPRACHENFÖRDERUNG DURCH ELBE-AKTIVITÄTEN (DT.)

Viele Schweizer Schulklassen weisen eine zunehmende sprachliche Heterogenität auf.

ELBE-Aktivitäten (Eveil aux langues, Language awareness, Begegnungen mit Sprachen) berücksichtigen diese sprachlichen Vielfalt.

Die Erstsprachen und Dialekte der Schülerinnen und Schüler werden in den Unterricht integriert. Ihre sprachlichen Ressourcen werden ernst genommen und als Bereicherung erlebt, was die bilinguale Identität der Schülerinnen und Schüler stärkt. Statusniedrige Schülerinnen und Schüler können dadurch eine Aufwertung ihres Sozialstatus in der Klasse erfahren.

ELBE-Aktivitäten ermöglichen also, die Auseinandersetzung mit der vorhandenen Mehrsprachigkeit in der Klasse. Das Ziel ist jedoch nicht das Erlernen einer Fremdsprache sondern die Förderung einer von Neugier und Entdeckerlust geprägten Lernhaltung gegenüber Sprachen und sprachlichen Phänomenen.

Im Vergleich mit verschiedenen Sprachen oder Dialekten sollen sprachliche Gesetzmässigkeiten und Auffälligkeiten (z.B. in den Bereichen Phonetik, Satzbau, Wortschatz, Schrift) sichtbar gemacht und Rückschlüsse auf das Deutsche gezogen werden. Eine Sensibilisierung für die Gemeinsamkeiten und Unterschiede verschiedener Sprachen findet statt. Durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Sprachen in der Klasse werden ausserdem Verständigungs-, Lern- und Erforschungsstrategien bewusst gemacht und angewendet. Die Motivation zum Erlernen der Fremdsprachen wird dadurch gesteigert. ELBE versteht sich als Teil der integrierten Sprachendidaktik, die davon ausgeht, dass jeder Fachunterricht auch Sprachunterricht ist. Bei ELBE handelt es sich also nicht um ein neues Fach, sondern vielmehr um eine didaktische Grundhaltung, welche in allen Fächern und möglichst oft ihren Niederschlag im Unterricht finden soll. ELBE-Aktivitäten können als kleine Sequenzen im Unterrichtsalltag harmonisch eingebaut werden (z.B. Lektionseinstiege, Spiele, Rätsel) aber auch längere Einheiten oder gar Projekte über mehrere Lektionen umfassen.

Im Atelier werden ELBE-Aktivitäten definiert und die Ziele und Arbeitsbereiche vorgestellt. Deren Umsetzung im Schulalltag wird anhand von zahlreichen praxisnahen Unterrichtbeispielen, praktischen Übungen sowie mit einem Blick in aktuelle ELBE-Lehrmittel veranschaulicht.

DR. CLAUDINE BROHY, UNIVERSITÄT FREIBURG

ATELIER: ZWEISPRACHIGES LEHREN UND LERNEN IN FREIBURG: GESCHICHTE, INNOVATION UND WIDERSTÄNDE - ENSEIGNEMENT/APPRENTISSAGE BILINGUE À FRIBOURG: ENTRE HISTOIRE, INNOVATION ET RÉSISTANCE (FRZ. UND DT.)

L'enseignement bilingue est pratiqué à Fribourg depuis des siècles, il se conjugue sous des formes très diverses. La frontière des langues, la situation des germanophones – qui sont minoritaires, contrairement à ce qui prévaut au niveau fédéral - et l'absence de formation pour ceux-ci à certaines périodes et pour certains degrés de la formation ont engendré des solutions pragmatiques. Une frange importante de la population germanophone, surtout dans et autour de la ville de Fribourg, s'est ainsi bilingualisée. Toutefois, des parents francophones ont choisi pendant des générations de scolariser leurs enfants dans les classes allemandes, pratiquant ainsi une immersion spontanée. L'amélioration de la situation éducative des germanophones et la

séparation des communautés linguistiques au niveau scolaire ont fait prendre conscience que le potentiel d'échange n'était pas assez exploité. Dès le début des années 1980, des programmes d'échange sont mis sur pied et un discours autour de l'enseignement bilingue s'instaure. Une association de parents (Ecole Bilingue Fribourg) s'engage à partir de 1991 à promouvoir l'enseignement bilingue, relayée par la Direction de l'instruction publique, de la culture et du sport (DICS). Quelques niches d'enseignement bilingue sont exploitées, ceci à partir du niveau de l'école enfantine, sans que celui-ci soit introduit à large échelle. Un nouveau concept des langues est soumis à consultation en 2009. Ce dernier prévoit, entre autres dispositifs, des modèles d'enseignement bilingue et des modules bilingues à l'école obligatoire. Au niveau post-obligatoire, les quatre gymnases du canton, ainsi que le Gymnase intercantonal de la Broye (GYB), qui est géré conjointement par le Canton de Fribourg et le Canton de Vaud, offrent la possibilité d'obtenir une Maturité bilingue et de profiter d'autres modèles bilingues. Au niveau tertiaire, l'Université, la Haute école pédagogique et la Haute école spécialisée sont bilingues. Toutefois, à Fribourg, le discours autour de l'enseignement bilingue est souvent polarisé entre engagement inconditionnel et rejet total, pour cause d'identité, de principe de territorialité, de craintes budgétaires et de soucis par rapport à la formation du corps enseignant. Lors de cet atelier, nous allons analyser les processus et les discours, et les mettre en relation avec les expériences des participant-e-s. L'atelier est bilingue.

REFERAT: SPRACHEN LEHREN UND LERNEN IM WANDEL – (R)ÉVOLUTION DE L'ENSEIGNEMENT/APPRENTISSAGE DES LANGUES (FRZ. UND DT.)

Menschliche Kommunikation hat seit je das Erlernen verschiedener Sprachen und Dialekte bewirkt. Während dieses Referats machen wir einen Streifzug durch die Geschichte des Lehrens und Lernens von Zweit- und Fremdsprachen und deren epistemologische Grundlagen.

Mehrsprachige Skripte sind geschichtlich schon früh belegt, immersives Unterrichten im Griechischen in den Familien reicher Römer war beliebt. Aber das Sprachenlernen wurde über Jahrhunderte durch den Unterricht der klassischen Sprachen beeinflusst, diese lange Phase wird als Grammatik-Übersetzungsmethode bezeichnet. Das Prestige des Französischen in Europa hatte zur Folge, dass einige europäische Königshäuser zum Französischen übergangen, indem sie französischsprachige Lehrerinnen und Lehrer für ihre Kinder anstellten. Gerade in der Schweiz gab es schon früh Ansätze zweisprachigen Lernens, vor allem in zweisprachigen Gebieten und an Sprachgrenzen. Auch die Reformpädagogen förderten diese Methode. Die schweizerische *citoyenneté plurilingue* bedingte, dass der Austausch über die Sprachgrenzen hinweg innerhalb oder ausserhalb der Schweiz einen hohen Stellenwert hatte und in allen Gesellschaftsschichten gepflegt wurde; ein Semester in Heidelberg gehörte für Westschweizer Studenten oft zum Studium, wie auch für Deutschschweizer Mädchen ein Welschlandjahr. Auch Winzer- oder Bauernnetzwerke oder Firmen und Institutionen förderten den Austausch, der gleichzeitig Sprach- und Kulturlernen und auch Übergangsritual war. Im 20. Jahrhundert ging man nach und nach von der direkten Methode zu den audiolinguale und audiovisuellen Methoden über, welche vom kommunikativen und post-kommunikativen Ansatz abgelöst wurden.

Anhand von Beispielen werden im Referat die verschiedenen Methoden und deren geschichtliche Einbettung belegt, bis hin zu den Arbeiten des Europarats, welche die Entwicklung mehrsprachiger Repertoires durch

Handlungsorientierung als Ziel postulieren. Der integrierten Didaktik wird dabei als Prinzip im aktuellen schulpolitischen Diskurs besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Referat ist zweisprachig.

DR. HEIDI BÜRGI, KANTONSSCHULE RYCHENBERG, WINTERTHUR (ZH)

ATELIER: ENGLISH-IMMERSION: AIMS, BENEFITS AND CONSEQUENCES - ZWEISPRACHIGE MATUR ENGLISCH-DEUTSCH: ZIELE, NUTZEN UND FOLGEN (DT. UND ENGL.)

Ist "Immersion" überhaupt eine Methode? Welche Ausprägungen gibt es? Was verbirgt sich hinter Abkürzungen und Begriffen wie "CLIL", „LAC“, „zweisprachiger Unterricht“ oder „English medium instruction“? Nach einer Begriffsklärung und einem kurzen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung werden zunächst verschiedene immersive Programme wie sie an Schweizer Gymnasien angeboten werden präsentiert. Eine kurze Diskussion soll die Vorzüge und Nachteile der unterschiedlichen Programme beleuchten. Anschliessend werden Resultate einer Langzeitstudie vorgestellt, in der die Leistungen von Lernenden in immersiven und regulären Klassen erhoben und verglichen wurden. In diesem Teil des Ateliers werden auch die höheren Englischkompetenzen der Immersionsschülerinnen und -schüler präsentiert und die Auswirkungen auf den Unterricht wird besprochen werden. Zudem wird die generell hohe Leistungsbereitschaft der Immersionsklassen diskutiert. Ein in diesem Zusammenhang wichtiger Aspekt, der vor allem im Schulalltag immer wieder angesprochen wird, ist die Notengebung. Die Frage, warum z.B. eine durchschnittliche Regelklasse bei einem Kenntnisstand von B2 praktisch den gleichen Notendurchschnitt im Fach Englisch erzielt wie eine Immersionsklasse mit einem C1-Niveau, wird sicher zu einer interessanten Diskussion führen.

DR. PHIL. RICO CATHOMAS, FREIE UNIVERSITÄT BOZEN, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ST. GALLEN

REFERAT: TYPOLOGIEN VON ZWEI- UND MEHRSPRACHIGEN SCHULEN - IMMERSION: EINE BEGRIFFSKLÄRUNG (DT.)

Immersion ist ein Modebegriff. Und wie alle Modebegriffe läuft auch die Immersion Gefahr, im Schwallbe ihrer rasanten Verbreiterung zu verwässern. Auf einmal ist jede Methode des Sprachenlernens ein immersiven Sprung und auch jede Schule oder Ausbildungsstätte die etwas auf sich hält, bildet immersiv aus und bricht auf zu neuen -natürlich immersiven- Ufern, d.h. ist zumindest oberflächlich curricular immersiv ausgerichtet. Umso wichtiger erscheint es daher, genauer einzutauchen in die Vielschichtigkeit des Begriffes und ihn beispielsweise von anderen Formen mehrsprachigen Unterrichts zu unterscheiden. Durch eine Typologisierung verschiedener Formen ,zwei- und mehrsprachigen Unterrichts wird dabei der Versuch unternommen den Immersionsbegriff zu systematisieren und so, im Idealfall, mit (neuer) Klarheit darzustellen.

Immersion wird als Bestandteil einer umfassenderen integrierenden Mehrsprachendidaktik (IMD) verstanden. Die IMD versucht, Zwei- und Mehrsprachigkeit als integralen Bestandteil der vorschulischen und schulischen Bildung in ein Gesamtsprachencurriculum zu etablieren. Sie beschäftigt sich mit dem vielfältigen und vielschichtigen Phänomen des gleichzeitigen, wirkungsvollen Lehrens und Lernens von mehr als zwei

Sprachen. Während unter Immersion in einem engeren Sinne primär die methodische Form des Eintauchens in einer andern Sprache verstanden wird, wird hier davon ausgegangen, dass Immersion nicht nur unter methodischen, sondern unter weiteren Gesichtspunkten zu betrachten ist. So ist ein zentrales Merkmal von immersiven Schulmodellen, dass die neu erworbene Sprache nicht auf Kosten der Erstsprache erworben wird. Dies ist insbesondere deshalb wichtig, um Immersion von submersiven Formen mehrsprachiger Beschulung zu unterscheiden. Diese submersiven Verfahren funktionieren eher nach dem Prinzip „swim or sink“. Zwischen submersiven und immersiven Formen stehen solche Formen, die unter dem weiten Begriff „herkömmlicher Fremdsprachenunterricht“ subsumiert werden könnten. Eines der Merkmale des „klassischen Fremdsprachenunterrichts“ ist es, dass die zu erwerbende Sprache im Rahmen eines Unterrichtsfachs und in einer überschaubaren wöchentlichen Stundendotierung angeboten wird. Bekanntlich ist gerade das Zusammenführen von nicht sprachlichen Fächern und Sprachenunterricht eines der Kennzeichen immersiver Beschulungsformen.

Bildungspolitisch fördern immersive Schulmodelle aktiv plurilinguale Gesellschaftsformen: Mehrsprachigkeit wird primär als Chance und nicht als Problem gesehen. Ziel von Immersion ist daher funktionale Zwei- oder Mehrsprachigkeit und nicht Zweitsprachigkeit bzw. Einsprachigkeit in der dominanten Sprache. Gerade im Bereich der Zielformulierung muss auch kritisch hinterfragt werden, inwieweit der herkömmliche Sprachunterricht tatsächlich zur Steigerung der kommunikativen Kompetenz beiträgt bzw. beigetragen hat. Schliesslich kann gefragt werden, unter welchen schulischen und ausserschulischen Bedingungen Sprachenlehren und –lernen optimiert werden kann und ob dies allenfalls ein immersiver Unterricht zu leisten vermag.

PROF. DR. MARISA CAVALLI, IRRE-VDA, AOSTA

ATELIER: DA UNA SCELTA POLITICA A UN MODELLO DI EDUCAZIONE BI-/PLURILINGUE : IL CASO DELLA VALLE D'AOSTA - D'UN CHOIX POLITIQUE À UN MODÈLE D'ÉDUCATION BI-/PLURILINGUE : LE CAS DU VAL D'AOSTE (ITAL. UND FRZ.)

In questo atelier, si descriverà in che modo le scelte politiche che tengono conto delle caratteristiche socio-culturali e sociolinguistiche di un certo contesto plurilingue in un certo momento storico orientano e condizionano le scelte educative e didattiche anche e soprattutto nell'ambito dell'educazione bi-/plurilingue. Il modello valdostano di educazione bi-/plurilingue, di cui si presenteranno le peculiarità, si è andato costruendo progressivamente nel tempo sulla base di una scelta politica precisa: non creare fratture nella società valdostana, nella sua scuola, tra i suoi insegnanti ed i suoi studenti.

L'opzione è stata dunque quella di una educazione bilingue obbligatoria per tutti, in tutte le discipline e realizzata ad opera di tutti gli insegnanti nella scuola materna, primaria e secondaria di primo grado. Da questa opzione è nato il modello della cosiddetta "alternanza delle lingue" nell'insegnamento delle discipline, che prevede, appunto, l'uso alternato delle due lingue (italiano e francese) da parte dell'insegnante della materia. Per la costruzione del modello si sono dovute cercare teorie di riferimento che non fossero quelle dell'immersione canadese, particolarmente in voga nel passato e particolarmente valorizzata anche per il numero considerevole di ricerche che l'hanno sempre accompagnata.

L'elaborazione del modello valdostano di educazione bi-/plurilingue ha portato ad un processo di tipo bottom-up, alimentato dalla formazione degli insegnanti, dalle loro sperimentazioni in classe,

dall'accompagnamento costante della ricerca qualitativa, dalla partecipazione di docenti a ricerche-azioni e da ricerche valutative rispetto ai risultati.

Questo insieme di azioni che ha coinvolto attori diversi della scuola e intorno ad essa ha permesso di mettere in luce le valenze di una adeguata applicazione del modello tanto rispetto alle acquisizioni di tipo linguistico quanto - e in modo particolare - rispetto ad una costruzione più ricca, solida e consapevole delle conoscenze disciplinari.

Cet atelier décrira la manière dont les choix politiques qui prennent en compte les caractéristiques socioculturelles et sociolinguistiques d'un contexte plurilingue donné à un moment historique donné orientent et conditionnent les choix éducatifs et didactiques y compris et surtout dans le domaine de l'éducation bi-/plurilingue.

Le modèle valdôtain d'éducation bi-/plurilingue, dont seront présentées les caractéristiques, s'est construit progressivement dans le temps sur la base d'un choix politique précis: ne pas créer de fractures dans la société valdôtaine, dans son école, entre ses enseignants et ses élèves.

Le Val d'Aoste a donc opté pour une éducation bilingue obligatoire pour tous les élèves, touchant toutes les disciplines et réalisée par tous les enseignants de l'école maternelle, primaire et secondaire du premier degré. C'est de cette option qu'est né le modèle de l'"alternance des langues" dans l'enseignement de toutes les matières qui prévoit, justement, l'emploi alterné de deux langues (italien et français) de la part de l'enseignant de discipline.

Pour la construction du modèle on a dû chercher des théories de références qui ne soient pas celles de l'immersion canadienne, particulièrement à la mode par le passé et particulièrement valorisée aussi par le nombre considérable de recherches qui l'ont toujours accompagnée.

L'élaboration du modèle valdôtain d'éducation bi-/plurilingue a conduit à un processus de type bottom-up, alimenté par la formation des enseignants, par leurs expérimentations en classe, par l'accompagnement constant de la recherche qualitative, par la participation d'enseignants à des recherches-actions et par des recherches évaluatives par rapport aux résultats.

Cet ensemble d'actions qui a touché divers sujets autour et dans l'école a permis de dégager la valeur ajoutée d'une application correcte du modèle aussi bien par rapport aux acquisitions de type langagier, que - et surtout - par rapport à une construction plus riche, solide et consciente des connaissances disciplinaires.

LIC. PHIL. NATHALIE CHARPIÉ, RÉPUBLIQUE ET CANTON DU JURA, SERVICE DE L'ENSEIGNEMENT

ATELIER: DER KANTON JURA UND SEIN PIONIERGEIST FÜR DEN FRÜHEN DEUTSCHUNTERRICHT. - LE CANTON DU JURA PIONNIER EN MATIÈRE DE SENSIBILISATION ET ENSEIGNEMENT PRÉCOCE DE L'ALLEMAND. (FRZ. UND DT.)

Von August 2000 bis 2005 lief ein Immersionsprojekt ab Kindergarten in 10 Versuchsklassen. Mit den Schülern wurde ein halber Tag pro Woche Deutsch gesprochen. In den 1. und 2. Primarklassen hatten die Kinder zwei Wochenstunden „Mensch und Umwelt“, „Musik“ oder „Basteln“ auf Deutsch. Ein anderes Projekt lief zwischen 2001 und 2004 im Collège (Kl.7-9). Diese Experimente konnten zwar nicht generalisiert werden, aber ein neues Projekt ist geboren: „Bunti im Sprachenland“, für alle Kinder in den jurassischen

Kindergärten. Seit 2008 werden deutsche Sequenzen im Kindergarten eingebaut. Es gibt im Moment nirgends ein vergleichbares Projekt. Bunti, das Chamäleon, führt die Kinder ins „Sprachenland“. Auch die anderen vorhandenen Sprachen in der Klasse kommen so zur Sprache, wie bei EOLE (Eveil et Ouverture aux Langues à l'Ecole). Eine Fortsetzung für Klassen 1-2 ist für 2011 vorgesehen: „Die Abenteuer von Bunti und Zupfi“. Die Themen werden an Fächern wie „Mensch und Umwelt“ anknüpfen und die Kinder werden auch schon für die deutsche Schrift sensibilisiert.

DR. PHIL CRISTIAN COLLENBERG, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE GRAUBÜNDEN

ATELIER: DEUTSCHUNTERRICHT AN RÄTOROMANISCHEN SCHULEN IN GRAUBÜNDEN, EINE GEZWUNGENERMASSENERFOLGREICHE GESCHICHTE (DT. UND ROM.)

Seit der Einführung der obligatorischen Volksschule erlernen Schülerinnen und Schüler mit rätoromanischer Erstsprache die deutsche Sprache in der Primarschule. Eine wichtige Eigenart der Bündner Schule (ausgesprochene Gemeindeautonomie!) hat schon vom Beginn weg dazu geführt, dass dabei höchst unterschiedliche Arten des Umgangs mit der Mehrsprachigkeit sich entwickelt haben. Das reicht von der Totalimmersion (Schulsprache ausschliesslich Deutsch) über die Verwendung der „Muttersprache“ als Brückensprache bis hin zur Etablierung von Romanisch geführten Grundschulen mit möglichst intensivem Deutschunterricht in den oberen Primarklassen. Im Laufe der letzten Jahrzehnte sind neue Modelle dazu gekommen (Zweisprachige Schule, Immersionsunterricht).

Da inzwischen alle Rätoroman/innen als zweisprachig (oder mehrsprachig) angesehen werden, kann man den Deutschunterricht als eine Erfolgsgeschichte betrachten.

Im Atelier wird versucht, Hintergründe zu beleuchten, die zu dieser Vielfalt von Modellen geführt haben. Dabei soll darauf geachtet werden, die Situation exemplarisch zu betrachten. Es soll ein Bezug zu anderen sprachlichen Minderheiten in Europa hergestellt werden, die ebenfalls darauf angewiesen sind, die dominierende Sprache des Umlandes zu erlernen.

Insbesondere ist es aber ein Anliegen aufzudecken, inwiefern übergeordnete theoretische Diskussionen die Praxis des Sprachunterrichts im besprochenen Gebiet beeinflusst haben und evtl. auf welchem Weg wissenschaftliche Erkenntnisse Eingang in die Unterrichtspraxis gefunden haben. Dabei sollen Beobachtungen und Erfahrungen aus der Praxis im Hinblick auf ihre Bedeutung für die schulische Vermittlung (Primarschulstufe) von Sprachen allgemein diskutiert werden. Damit verbunden ist auch die entscheidende Frage, wie man eine (weitere) Sprache in der Schule erlernt, ohne die Erstsprache zu marginalisieren.

DR. PHIL OSCAR ECKHARDT, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE GRAUBÜNDEN

ATELIER: ZWEITSPRACHENUNTERRICHT (ZSU) ITALIENISCH IN GRAUBÜNDEN: WELCHE UND WIE VIEL UNTERSTÜTZUNG BRAUCHEN DIE LEHRPERSONEN? (DT.)

Der Italienischunterricht in den Bündner Volksschulen genießt eine hohe Akzeptanz und Motivation. Dies zeigte schon eine Evaluation aus dem Jahre 2003. Damals zeigte sich aber, dass trotzdem verschiedene Korrekturmassnahmen nötig waren. Die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) hat in der Folge vom Erziehungsdepartement Graubünden verschiedene Aufträge bekommen, die dazu dienen sollten, den ZSU

Italienisch zu optimieren. Unter anderem wurde ein neues Lehrmittel eingeführt und zahlreiche gedruckte und digitale Zusatzmaterialien stehen den Lehrpersonen zur Verfügung.

In einer rezenten Evaluation wurde nun ermittelt, wie weit die Anstrengungen der PHGR auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Um Beispiel klärt die Studie ab, ob und wie sie sich die Hilfeleistungen auf den Unterricht ausgewirkt haben und wie die Angebote der PHGR wahrgenommen wurden.

Das Atelier zeichnet einerseits kurz die Geschichte des ZSU nach und präsentiert die Resultate der neuesten Evaluation. Das Atelier geht unter anderem auch den folgenden Fragen nach:

Welche Rolle spielen die Grundeinstellung zum Unterrichtsfach ZSU Italienisch bei der Ausübung des Unterrichts?

Wie wichtig ist es, dass die Primarlehrpersonen ein gutes Lehrmittel besitzen?

Welche Zusatzlehrmittel werden wie genutzt?

Werden die Zusatzangebote als Unterstützung für den Lehralltag erachtet?

etc.

MATTHIAS FREY, SEKUNDARSCHULE BÄTTWIL

ATELIER: CHANCEN UND HÜRDEN IM BILINGUALEN GESCHICHTS- UND GEOGRAFIEUNTERRICHT – CHANCES ET OBSTACLES DANS L'ENSEIGNEMENT BILINGUE EN HISTOIRE ET GÉOGRAPHIE (FRZ. UND DT.)

Im Atelier wird zunächst die Entwicklung des bilingualen Unterrichts an unserer Schule dargestellt. Es werden Probleme und Schwierigkeiten beim Aufbau des bilingualen Zweigs aufgezeigt, die die Anfangsphase erschwert haben. Des Weiteren werden aber auch erste Erfolge beschrieben und gangbare Wege demonstriert, die zum Ausprobieren bis hin zum grundständigen Aufbau einer solchen Unterrichtsform ermutigen sollen.

Im Vortrag wird unser Modell des bilingualen Unterrichts als eine Möglichkeit der Umsetzung vorgestellt und genauer erläutert. Gegenseitige Hospitationen, LehrerInnen-Teams zum Austausch, eine Projektgruppe Bilingualer Unterricht und Material-Zusammenarbeit sind feste Bestandteile dieses Modells.

Im Anschluss wird auf die Problematik der Unterrichtsmaterialien hingewiesen. Es wird geeignetes, bereits vorhandenes sowie in Eigenarbeit erstelltes Unterrichtsmaterial vorgestellt und auf seine Brauchbarkeit überprüft. Die Materialien werden nicht nur hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit im Unterricht, sondern auch bezüglich ihres Mehrwerts, insbesondere den Erwerb der Methodenkompetenz und des interkulturellen Lernens, analysiert.

Im weiteren Verlauf werden konkrete Beispiele aus der Unterrichtspraxis vorgestellt. Die Beispiele sollen auf die Möglichkeiten, aber auch auf die Grenzen des bilingualen Unterrichts hinweisen. Anhand exemplarischer Unterrichtsinhalte soll bewusst gemacht werden, welche Themen und Inhalte sich besonders gut für den zweisprachigen Unterricht eignen, welche Umsetzungsmöglichkeiten existieren und gut funktionieren und wo eher Vorsicht geboten ist. Die Gefahren des Bilingualen Unterrichts reichen von fehlender Motivation bis zur Überforderung und sollten daher bewusst gemacht werden und reiflich durchdacht sein.

Im Anschluss werden eine Reihe aktueller Evaluationen vorgestellt, die einerseits innerhalb der Klasse bzw. der Schule durchgeführt werden, andererseits durch Hospitationen von aussen vollzogen werden. Diese Evaluationen werden vorsichtig analysiert und aufgrund der Erfahrung der Lehrkräfte unserer Schule

interpretiert und ein Ausblick für die Zukunft formuliert. Abschliessend werden Forderungen und Desiderata bezüglich der Unterstützung und der gegenwärtigen Forschung geäussert.

DR. RITA CATERINA MARIA GELMI, DEUTSCHES SCHULAMT BOZEN (BIS SEPTEMBER 2009)

ATELIER: SPRACHENLERNEN IN SÜDTIROL: DREI SCHULSYSTEME, DREI VERSCHIEDENE ANSÄTZE. - APPRENDERE LE LINGUE IN ALTO ADIGE: TRE SISTEMI SCOLASTICI, TRE DIVERSI APPROCCI. (DT. UND ITAL.)

In Südtirol leben drei Sprachgruppen, die unterschiedliche Schulsysteme haben. Diese Schulsysteme kennzeichnen sich durch unterschiedliche Zugänge zum Sprachenlehren und -lernen. Während in der Deutschen Schule die gemeinsame Sprachendidaktik als Weg zur Mehrsprachigkeit im Sprachenkonzept verankert ist, hat die Italienische Schule verschiedene CLIL-Erfahrungen auf dem Weg der Schulversuche gesammelt, die positive Ergebnisse hervorbringen.

Die Ladinische Schule hat im Curriculum einen paritätischen Unterricht in den beiden Landessprachen Deutsch und Italienisch, dazu kommt der Englischunterricht und Ladinischunterricht.

In Referat wird hauptsächlich auf die Erfahrungen der deutschen und italienischen Schulen im Sprachbereich mit dem jeweiligen theoretischen Hintergrund eingegangen.

In Alto Adige vivono tre gruppi linguistici, che hanno tre diversi sistemi scolastici. Questi sistemi scolastici si contraddistinguono per un differente approccio all'insegnamento /apprendimento delle lingue. Mentre nella scuola tedesca la strada verso il plurilinguismo è contrassegnata dalla didattica linguistica integrata, così come delineato nel Quadro concettuale di riferimento per le lingue, nella scuola di lingua italiana si sono fatte in forma sperimentale diverse esperienze CLIL che hanno dato risultati positivi.

La scuola ladina prevede nel curriculum un insegnamento paritetico delle due lingue italiano e tedesco, cui si aggiunge l'insegnamento dell'inglese e del ladino.

Nella relazione si tratteranno in particolare le esperienze in ambito linguistico della scuola tedesca e italiana con i rispettivi quadri teorici di riferimento.

PROF. DR. BRITTA HUFISEN, TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT

REFERAT: WIRKSAMES SPRACHENLERNEN IN DER SCHULE: FORSCHUNGSERGEBNISSE ZU KRITERIEN EINER LERNUMWELT, IN DER MÖGLICHST VIELE SCHÜLERINNEN MÖGLICHST VIEL AN UND ÜBER SPRACHE(N) LERNEN. - THE LEARNER PERSPECTIVE: WHY AND HOW DO LEARNERS LEARN AS MANY LANGUAGES AS POSSIBLE AND AS MUCH ABOUT LANGUAGES AND LEARNLANGUAGE LEARNING? RESEARCH REPORT. (DT. UND ENGL.)

Untertitel: Mehrsprachigkeit und bilingualer Unterricht. Synthese der Forschungsergebnisse in Bezug auf eine mögliche Umsetzung - Multilingualism and Content and Languages Integrated Learning. Synthesis regards forms of application.

In diesem Impulsreferat soll versucht werden, eine Synthese aus den bisherigen Diskussionen während der Tagung zu Mehrsprachigkeitsdidaktik und Bilinguaem Unterricht einerseits und den Forscherkenntnissen zu beiden Themen andererseits zu schaffen. Dabei werden insbesondere die neueren und neuesten

theoretischen Aspekte des Lernens im mehrsprachigen Umgebungen und im bilingualen/mehrsprachigen Sachfachunterricht vorgestellt und diskutiert. Einige Schweizer Schulen sind in der Entwicklung von curricularen Konzepten, die die lebensweltliche und lernzielbezogene Mehrsprachigkeit mit einbeziehen und u.a. in bilinguaem Unterricht umsetzen, bereits sehr weit gediehen: Es gibt die Unterrichtspraxis in heterogenen Klassen, die Nutzung von individueller Mehrsprachigkeit im Unterricht; den Transfer von Sprachwissen; die überfachliche Sprachreflexion im Unterricht. Es wird auch zu diskutieren sein, in welchem Maße sich diese hohen Ansprüche im Unterrichtsalltag umsetzen lassen, wie die Umsetzung aus Lernericht theoretisch zu interpretieren ist und welche Folgen dies für unsere Modelle zu multiplen Sprachenlernen hat.

LIC. PHIL. SANDRA HUTTERLI, EDK, BERN

ATELIER WAS BEDEUTET BEURTEILUNG IM MEHRSPRACHIGEN KONTEXT? - COMMENT ÉVALUER DANS UN CONTEXTE PLURILINGUE? (DT. UND FRZ.)

Der Stellenwert der Beurteilung in den Fremdsprachen hat sich in den letzten Jahren stark verändert: Von der Defizitorientierung hin zu Kompetenz und Performanz, von formal-sprachlich ausgerichteter Beurteilung zu kommunikativ-handlungsorientierter. Diverse Instrumente stehen den Lehrpersonen zur Verfügung: Testmaterial zu den Lernzielen in den Lehrmitteln; das Europäische Sprachenportfolio zur Selbstevaluation der Sprachkompetenz, des Sprachenlernens und der Sprachzugänge der Lernenden; *Lingualevel* zuhanden der Lehrperson, um die Sprachkompetenz zu beurteilen und Standortbestimmungen vorzunehmen; Cockpit und Stellwerk als interkantonale computerbasierte Vergleichsinstrumente. Zudem verfügen wir im Klassenzimmer vermehrt über vielfältige sprachliche Ressourcen: Durchschnittlich mehr als 23% der Kinder in einer Schulklasse sprechen eine andere Sprache als die Schweizer Nationalsprachen; mit der Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts auf die Primarschulstufe werden mehrere Sprachzugänge und Transfers beim Sprachenlernen ermöglicht. Diese Voraussetzungen sind zugleich Herausforderung und Chance. Was bedeutet Beurteilung in einem mehrsprachigen Ansatz? Welche Formen und Instrumente beziehen mehrere Sprachen ein? Welche Rolle spielen ausserschulische Sprachen (z.B. Herkunftssprachen) in der Beurteilung? Kann Sprachmittlung (Mediation) beurteilt werden? Diesen Fragen werden wir im Atelier nachgehen. Aufgrund von kurzen theoretischen Inputs und von praktischen Beispielen werden Lösungsansätze diskutiert und weiterentwickelt. Im Zentrum steht dabei das Primat einer möglichst förderorientierten Beurteilung der Sprachkompetenz von Lernenden, die ihren sprachlichen Ressourcen Rechnung trägt. – Das Atelier wird deutsch und französisch zweisprachig geführt.

Comment évaluer dans un contexte plurilingue?

La signification de l'évaluation dans l'enseignement des langues étrangères s'est profondément transformée ces dernières années: elle est passée du paradigme des lacunes à celui de la compétence et de la performance, de la valorisation de l'aspect formel de la langue à celle de sa fonction communicative. Les enseignants disposent de divers instruments: des dispositifs de tests adaptés aux objectifs didactiques des moyens d'enseignement; le Portfolio européen des langues, qui permet aux élèves d'autoévaluer leurs compétences linguistiques, leur apprentissage des langues et leur accès aux langues; *Lingualevel*, qui permet aux enseignants d'évaluer les compétences linguistiques et de faire des bilans de compétence; ou encore

Cockpit et *Stellwerk*, qui sont des outils informatiques de comparaison intercantonale. Sans oublier que nos classes ont une multiplicité croissante de ressources linguistiques à disposition: en moyenne, en effet, plus de 23 % des enfants d'une même classe parlent une autre langue que les langues nationales suisses; avec l'enseignement des langues étrangères introduit déjà au niveau de l'école primaire, l'accès aux langues s'en trouve élargi et des transferts peuvent s'opérer dans l'apprentissage des langues. Ces conditions constituent donc à la fois une opportunité et un défi.

Comment évaluer dans un environnement plurilingue? Quels sont les modèles et les outils incluant plusieurs langues? Quel rôle jouent les langues extrascolaires (par ex. langue d'origine) dans l'évaluation? Peut-on évaluer la médiation? Telles sont les questions que nous aborderons en atelier. Nous discuterons et développerons des pistes de solution à partir de brefs exposés théoriques et d'exemples pratiques. Notre postulat central: l'évaluation des compétences linguistiques des élèves doit tenir compte de leurs ressources propres et se faire autant que possible dans une approche formative.

LIC. PHIL. I RUTH KELLER-BOLLIGER, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH

ATELIER: A TSUNAMI IS WHEN A VERY BIG WAVE RUNS OVER THE WATER – FREMDSPRACHENLEHRMITTEL IM SPANNUNGSFELD VON INHALT UND SPRACHE (DT.)

Spätestens seit der Publikation des Gesamtsprachenkonzepts der schweizerischen EDK 1998 und des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen* 2001 hat der kommunikative Ansatz des Fremdsprachenlehrens und –lernens an Konturen gewonnen und ist durch weitere Facetten konkretisiert worden. Eine inhalts- und handlungsorientierte Ausrichtung ist in der Folge ein schon fast selbstverständliches Attribut von modernen Fremdsprachenlehrmitteln.

Aktueller Fremdsprachenunterricht, der auf den Aufbau von kommunikativer Kompetenz abzielt, will Lernende somit dazu befähigen, Sprache im mündlichen und schriftlichen Austausch mit Anderssprachigen effizient einzusetzen. Sprachliche Mittel (Vokabular und grammatikalische Strukturen) sind notwendiges Werkzeug, damit dieser Austausch gelingen kann, werden aber nicht um ihrer selbst willen, sondern stets in Verbindung mit Sprachgebrauch in alltagsnahen Situationen thematisiert. Dieser handlungsorientierte Ansatz resultiert in einer primären Ausrichtung auf den Inhalt und weniger auf die Sprache selbst.

Die Verbindung von *learning to use language* und *using language to learn* im gesteuerten Fremdspracherwerb ist einerseits klar motivierender als die ausgedehnte Einübung von isolierten sprachlichen Strukturen, stellt an die Lernenden und Lehrenden jedoch auch gewisse Anforderungen. Zum einen braucht es die Bereitschaft, das Nicht-immer-alles-verstehen – das im Umgang mit bildungsrelevanten Inhalten ebenso unumgänglich ist wie in authentischen Situationen der Fremdsprachverwendung – zu akzeptieren und auszuhalten. Wo dies geschieht, wird ein strategisches Potential aufgebaut, konsolidiert und internalisiert, das sowohl im Unterricht wie auch im realen Sprachgebrauch abgerufen werden kann und damit die Kommunikation oft erst ermöglicht. Zum andern erfordert dieser Ansatz aber auch die notwendige Unterstützung, um die Anforderungen der Lernsettings den individuellen Bedürfnissen von Lernenden anzupassen, so dass die Auseinandersetzung mit Inhalten in Sinne von Lew Wygotskis Konzept der *zone of proximal development* zwar als Herausforderung, nicht aber als Überforderung wahrgenommen wird. Dieser

Support im Sinne von *scaffolding*, dessen Bedeutung der Kognitionspsychologe Jerome Bruner im Zusammenhang mit dem entdeckenden Lernen thematisierte, ermöglicht in der Auseinandersetzung mit altersgerechten Inhalten die Erfahrung der eigenen sprachlichen Kompetenz und motiviert auf diese Weise zum Erforschen weiterer Inhalte und damit zum kontinuierlichen Ausbau der persönlichen Sprachkompetenz. In diesem Atelier werden am Beispiel des Englischlehrmittels *voices* für die Sekundarstufe die Möglichkeiten und Grenzen der Vermittlung von inhaltlichen Aspekten im Fremdsprachenunterricht der Schweizer Volksschule ausgelotet, Konzepte der Differenzierung thematisiert und die Anforderungen an Lehrende und Lernende beleuchtet.

LIC. ÈS LETTRES ANNA KULL /DR. ALAIN METRY, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE WALLIS

ATELIER: BILINGUALISMUS UND PROFESSIONALITÄT AN DER PH-VS - BILINGUISME ET PROFESSIONNALITÉ AU SEIN DE LA HEP-VS (DT. UND FRZ.)

Die Leitfrage des in diesem Atelier vorgestellten DORE-Projekts lautet: (i) Wie kann auf Tertiärstufe der Qualitätsanspruch einer hohen Berufspassionalität unter Zweisprachigkeitsbedingung erreicht werden? Als Teilfragen sollen insbesondere untersucht werden: (ii) Wie steht es um die Sprachkompetenzen im Laufe der Ausbildung (u. a. der Lerneffekt der beiden Austauschsemester) im Bezug auf Anfangs- und Schlusskompetenzen und inwiefern prägen sie die Professionsentwicklung an der PH? – (iii) Wie gestaltet sich die Unterrichtskultur im Spannungsfeld von Bilingualismus und Professionalität? – (iv) Wie nimmt sich die Relation zwischen Bilingualismus und gesetzlichem Kernauftrag der Schule aus?

Während der ersten Datenerhebungsphase konnten einige erste Tendenzen festgestellt werden. So geht u.a. aus den Interviews hervor, dass die Studierenden Angst haben, während des Austausches wichtigen Stoff zu verpassen oder nicht hinreichend den Kursen folgen zu können. Es kann auch beobachtet werden, dass die Lehr-/Lernkultur an den beiden Standorten unterschiedlich ist. Diese Unterschiede scheinen neben den Sprachkompetenzen in der L2 eine mögliche Erklärung für die Ängste der Studierenden zu sein. Aus den Interviews mit den Dozierenden lassen sich insbesondere zwei Bedenken festhalten: Der Mehraufwand für die Dozierenden und die Studierenden sowie die damit verbundenen Mehrkosten. Der persönliche Austausch mit den Studien- bzw. Arbeitskollegen aus dem anderssprachigen Kantonsteil wird grundsätzlich von allen als Bereicherung empfunden.

Im Rahmen dieser Tagung wird besonders der für alle PHVS-Studierenden obligatorische innerkantonale Sprachaustausch zwischen den jeweils einsprachigen Standorten Brig und St. Maurice behandelt. Dabei sollen nicht nur positive Aspekte zur Sprache kommen. Auch den Problemen und Sorgen, die ein solcher Austausch mit sich bringt, soll Platz eingeräumt werden.

La question directrice du projet DORE présenté dans cet atelier est la suivante : (i) Comment l'exigence de qualité d'une professionnalité élevée peut-elle être atteinte au tertiaire dans des conditions de formation bilingue ? Seront abordées en tant que questions subordonnées en particulier les suivantes : (ii) Qu'est-ce qui se passe concernant les compétences langagières au cours de la formation (en particulier l'effet d'apprentissage durant les deux semestres d'échange) à l'égard des compétences initiales et celles finales et dans quelle mesure forgent-elles le développement de la professionnalité au sein de la HEP ? - (iii) Comment

se présente la culture de l'enseignement dans le contexte du bilinguisme et de la professionnalité ? - (iv) Quel est le rapport entre bilinguisme et la mission principale légale de l'école?

Lors de la première phase du recueil des données, les tendances suivantes ont pu être constatées : Les interviews avec des étudiant-es ont montré leur peur de rater les éléments clés au niveau du contenu ou de ne pas pouvoir suivre suffisamment les cours. Au niveau de la culture de l'enseignement (et de l'apprentissage) on a pu constater des différences entre les deux sites. Outre les compétences linguistiques dans la L2, ces différences pourraient expliquer ces peurs auprès des étudiants. Les interviews avec des enseignants font ressortir surtout deux domaines problématiques : Le surcroît de travail pour les enseignants et les étudiants ainsi que l'augmentation des coûts qui en découle. L'échange personnel entre les collègues de l'autre partie du canton est considéré par tout le monde comme enrichissant.

Dans le cadre de ce congrès, c'est particulièrement l'échange linguistique obligatoire à l'intérieur du canton sur les deux sites monolingues Brigue et St. Maurice. Il ne sera pas seulement question d'aspects positifs, mais aussi des problèmes et soucis liés à cet échange.

LIC. PHIL WILLY NABHOLZ, TECHN. BERUFSSCHULE ZÜRICH, BILDUNGSGEWERKSCHAFTEN.CH, „PLATTFORM 2. SPRACHE“

ATELIER FREMDSPRACHENLÜCKE IN DER BERUFSBILDUNG: „BILI“-UNTERRICHT ALS LÖSUNG. - LACK OF FOREIGN LANGUAGES IN VOCATIONAL EDUCATION: „BILI“-TEACHING AS SOLUTION. (DT. UND ENGL.)

In der beruflichen Grundbildung besteht eine „Fremdsprachenlücke“ – nur etwa die Hälfte der Berufslernenden, die keine Berufsmaturität besuchen, erhalten Fremdsprachunterricht. Hier ist zweisprachiger Sachunterricht die angebrachte Alternative oder Ergänzung. Einige Berufsschulen haben damit begonnen – erstmals vor 10 Jahren – und gute Erfahrungen gemacht. Dennoch hat sich solcher Unterricht erst wenig verbreiten können – im Gegensatz zum Immersionsunterricht an Gymnasien. Im Workshop wird kurz über die besondere Situation in der Berufsbildung informiert und dann soll zusammen diskutiert werden, wie unsere Berufsbildung moderner, d.h. mehrsprachig werden kann. Wie dem zweisprachigen Unterricht mehr Gewicht geben? Wie im Lehrbetrieb mehr Fremdsprachen anwenden? Damit bei den Lernenden nicht „versandet“, was in der Volksschule erreicht wurde.

DR. STEFANIE NEUNER ANFINDSEN, SPRACHENZENTRUM DER UNIVERSITÄT FREIBURG

ATELIER: MEHRSPRACHIGKEITSDIDAKTIK/ TERTIÄRSPRACHENDIDAKTIK IN THEORIE UND PRAXIS (DT.)

In dem Atelier sollen die Teilnehmer im ersten Teil die Grundlagen der Tertiärsprachendidaktik (Sprachsensibilisierung, Sprachvergleich, Verstehen als Grundlage des Sprachenlernens) kennen lernen. Die Ausgangsfragen bei der Entwicklung der Tertiärsprachendidaktik lauten, wie man das schon vorhandene sprachliche (deklarative) Wissen und die schon vorhandenen Sprachlernerfahrungen (prozedurales Wissen und Können), die die Schüler von ihrer Muttersprache und dem Erlernen der ersten Fremdsprache her mitbringen, im Unterricht der Folgefremdsprache (Tertiärsprache) so nutzbar machen kann, dass diese effizienter gelernt wird. Die Teilnehmer sollen im ersten Teil über diese Frage reflektieren und auch darüber sprechen, inwiefern die Gefahr eines sehr lehrerzentrierten Unterrichts besteht.

Im zweiten Teil sollen die TN versuchen, diese Grundlagen in konkrete Übungen umzusetzen, um so in der Gestaltung von Lehrmaterial für den Unterricht in einer zweiten Fremdsprache Erfahrung zu gewinnen. Die Übungen werden wir gemeinsam ansehen, ausprobieren und im Anschluss daran besprechen.

LIC. PHIL. SONIA REZGUI, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE BERN

ATELIER: DAS EUROPÄISCHE SPRACHENPORTFOLIO (ESP(PEL/ELP) ALS INSTRUMENT EINER MEHRSPRACHIGKEITSDIDAKTIK - LE PORTFOLIO EUROPÉEN DES LANGUES AU SERVICE D'UNE DIDACTIQUE DU PLURILINGUISME (FRZ. UND DT.)

Das ESP ermöglicht es, ELBE-Aktivitäten (sprachübergreifende Aktivitäten), die Vermittlung von Strategien, deren Förderung sowie die Selbst- bzw. Evaluation in verschiedenen Sprachen an einem Ort individuell zu dokumentieren und zu erfassen. Das Thema der bisherigen Aus- und Weiterbildungen von Lehrpersonen zur Nutzung des ESP in den Kantonen Zürich und Schaffhausen fokussiert auf die Frage, wie das ESP interessant und sinnvoll im Unterricht eingesetzt werden kann. Anhand dieser konkreten Beispiele stellt dieses Atelier die folgenden Fragen:

Wie kann das ESP als Mehrwert für den Spracherwerb konkret zur Geltung gebracht werden? Worauf sollte man in der Lehrer- und Lehrerinnenaus- und Weiterbildung achten, um dieses Ziel zu erreichen? Zu bedenken ist, dass das ESP nur unter der Bedingung die sprachübergreifende Dimension des ESP auszuschöpfen als Instrument einer Mehrsprachigkeitsdidaktik fungieren.

CLAIRE-LISE SALZMANN ATELIER, VERANTWORTLICH FÜR ZWEISPRACHIGE IMMERSIVEN PROJEKTE AN BIELER SCHULEN - DEPARTEMENT "SCHULE UND SPORT" DER STADT BIEL

ATELIER : 6 MODÈLES POUR UN ENSEIGNEMENT BILINGUE À L'ÉCOLE OBLIGATOIRE DE BIEL/ BIENNE. 120 CLASSES EN IMMERSION - 6 MODELLE FÜR ZWEISPRACHIGEN UNTERRICHT AN BIELER SCHULEN. 120 KLASSEN MIT IMMERSION. (FRZ. UND DT.)

Les 6 modèles immersifs

1. Immersion 1 enseignant/1 langue ou 1 enseignant / 2 langues
2. Immersion réciproque
3. Tandem
4. Projet îles
5. Projet Emmental
6. Projets incitatifs

Les enseignants ont le choix parmi ces 6 modèles, selon leurs talents et envies du moment, et selon les branches et degrés d'enseignement. La plupart des enseignants n'ont pas eu de didactique immersive des langues.

Les modèles 1-4 comprennent 15-20 % de l'enseignement hebdomadaire.

Les enseignants bénéficient d'une formation initiale d' 1 journée, d'un accompagnement pédagogique personnalisé, de séquences d'échange de pratique et d'un budget additionnel réservé au bilinguisme.

Chaque collège qui conduit des projets bilingues a droit à un responsable du bilinguisme avec une décharge de 3,5 %. Ce responsable est le contact privilégié entre le collège et le département Ecole et Sport de la Ville de Bienne. Une personne a été nommée par la Ville avec un poste à 40% pour la responsabilité de tous les projets immersifs en cours.

Comme l'enseignement immersif n'est pas obligatoire, pour garder la motivation, il est important de valoriser, soutenir et être à l'écoute des enseignants qui travaillent en immersion.

La situation multiculturelle extrême de Bienne permet un enseignement immersif qui doit absolument tenir compte des langues de la maison. Les élèves allophones trouvent une motivation et un lien affectif certain lorsque les méthodes "EOLE" sont utilisées régulièrement.

Place du dialecte pour les élèves francophone: les parents des élèves qui fréquentent les classes francophones tiennent absolument à ce que leur enfant apprenne le dialecte. C'est la raison pour laquelle les leçons immersives donnée aux élèves francophones le sont en partiel en dialecte et en partie en allemand standard, selon une structure précise mise ne place au courant de l'année scolaire.

Vision 2010: La Ville de Bienne met actuellement la dernière main à la mise sur pied d'une filière bilingue 50% en français et 50% en allemand, depuis l'école enfantine jusqu'en fin de 9ème année scolaire. "FiBI" s'inscrit dans la nouvelle loi sur l'école obligatoire.

Vision à moyen et long terme: 1 projet immersif dans chacune des 270 classes biennoises.

Die 6 immersiven Modelle

1. Immersion 1 Lehrer/1 Sprache oder 1 Lehrer /2 Sprachen
2. Reziproke Immersion
3. Tandem
4. Insel Projekt
5. Emmental Projekt
6. Anreizprojekte

Nach ihrer eigenen Motivation und ihren Fähigkeiten könnend die Lehrkräfte aus diesen 6 Modellen wählen, um ein immersives Modell zu starten.

Die meisten Lehrkräfte sind nicht speziell in Didaktik für zweisprachigen Unterricht ausgebildet!

Die Modelle 1-4 beziehen sich auf 15-20 % des wöchentlichen Pensums, am Anfang manchmal weniger, Der Kanton Bern hat im neuen Schulgesetz eine zweisprachige Weiterbildung für die neu einsteigenden Lehrkräfte in immersive Projekte eingeführt.

Die Lehrer, die es wünschen, können eine pädagogische Begleitung haben oder Austausch-Sequenzen. Die Stadt Biel weist ein zusätzliches Budget für die Projekte auf.

Jedes Schulhaus, das Projekte durchführt, hat eine "Antenne", einen Verantwortlichen, der mit einer Entlastung von 3.5% zählen kann. Er ist die Verbindung zwischen den Lehrern und dem Departement Schule und Sport der Stadt Biel.

Eine Person ist mit einem Einsatz von 40% für alle Projekte verantwortlich. Die immersiven Projekte sind ja nicht obligatorisch und es ist für die Lehrpersonen wichtig, dass man sie unterstützt, damit sie die Motivation nicht verlieren.

Wir müssen der multikulturellen Situation der Stadt Biel unbedingt Rechnung tragen. Die Sprachen, die zu Hause gesprochen werden, können während des immersiven Unterrichts integriert werden. Die allophonen Kinder finden neue Motivationen und Halt, wenn die "EOLE" Didaktik regelmässig eingesetzt wird. Sie haben besseren Zugang zur Schulsprache.

Mundart für die Frankophonen: Die Eltern, deren Kinder die französische Klassen besuchen, sind sehr daran interessiert, dass Ihre Kinder auch alemannische Mundart lernen. Wir organisieren deshalb, wenn möglich, für die Frankophonen immersiven Unterricht, teilweise in Mundart und teilweise in der Standardsprache. Die Schule legt klar fest, in welchem Verhältnis Dialekt und Standardsprache stehen sollen.

Vision 2010: Die Stadt Biel arbeitet an einem Konzept für einen zweisprachigen Klassenzug, 50% auf französisch und 50% auf Deutsch. "FiBi" würde vom Kindergarten bis in der neunten Klasse durchgeführt. "FiBi" ist kein Pilotprojekt. Es ist eine Erweiterung unserer 6 immersiven Modelle und ist dabei im bernischen Schulgesetz integriert.

Vision für die nächsten Jahre: 1 immersives Projekt in jeder der 270 Bieler Klassen.

UELI THÖNY UND LADINA THÖNY-PUORGER

ATELIER: AUSTAUSCHPÄDAGOGIK – DIE SPRACHE ERHÄLT EIN GESICHT (DT.)

Den Atelier-Besucherinnen und Besuchern wird der Austausch Pany-Poschiavo kurz präsentiert. Ein Schwerpunkt ist die fächerübergreifende Vorbereitung. Dazu setzen wir eine Sequenz unseres Videos „Ciao Amici“ ein. Motto: Die Sprache erhält ein Gesicht, einen Geschmack und viele Bilder.

Wie erläutern die möglichen Modi eines Austausches: Zunächst Austauschpartner, dann gemeinsames Planen und Vorbereitung des Austausches und danach Suche einer Partnerschule. Vorteile/Nachteile. Kann eine gegenseitige Familienplatzierung eingesetzt werden, oder muss eine Gruppenunterkunft gesucht werden? Ein Austausch muss auch formal richtig vorbereitet sein: Bewilligungsverfahren, Elterninformation, Motivation der Schülerinnen und Schüler, allgemeine Organisation, Pressearbeit, Finanzierung.

Kurzreferat über die Erfahrungen des Austausches.

Bei einem Austauschprojekt können Widerstände entstehen auf Ebene der Familie, der Behörden, im Kollegium etc.

Zum Schluss zeigen wir anhand unserer Evaluation bei den Kindern die Nachhaltigkeit im sprachlichen Bereich des Austausches auf.

Wir lockern das Atelier auf, indem wir mit den Teilnehmenden italienische Lieder singen.

LIC. PHIL. I CECILIA SERRA, ELCF - UNIVERSITÉ DE GENÈVE

ATELIER L'INSEGNAMENTO BILINGUE ALLA SCUOLA PRIMARIA DI COIRA - 6 ANNI DI INNOVAZIONE DIDATTICA E DI RICERCA LINGUISTICA (ITAL.)

Nell'ottobre del 1999, l'Erziehungsdepartement des Kantons Graubünden e la Stadtschule Chur hanno incaricato l'Universitäre Forschungszentrum für Mehrsprachigkeit (UFM) dell'Università di Berna di accompagnare scientificamente le classi bilingui - Deutsch/Italianisch und Deutsch/Romanisch - della scuola primaria di Coira e di valutarne i risultati. L'insegnamento bilingue era di tipo precoce, con inizio in classe 1, e

parziale, in quanto solo 50% del curriculum era impartito in forma bilingue. La valutazione richiesta all'UFM era di tipo longitudinale e concerneva tutta la scolarità primaria (classi 1-6) delle 3 prime classi sperimentali (2 classi Deutsch/Italienisch; 1 classe Deutsch/Romanisch) dal 2000 al 2006 e delle 3 classi successive dal 2001 al 2007.

L'insegnamento bilingue di Coira ha messo in pratica un modello di didattica integrata CLIL (Content and Language Integrated Learning), ed ha contribuito a precisarne gli obiettivi e a farne evolvere la didattica. In effetti, anche se le applicazioni didattiche di tipo CLIL integrano il contenuto disciplinare e l'insegnamento della lingua 2 (L2), il ruolo specifico che la lingua 1 (L1) svolge nell'insegnamento bilingue è quasi sempre ignorato. La lingua prima (L1) è generalmente considerata come un ostacolo all'acquisizione della lingua seconda (L2), oppure è tollerata come un effetto collaterale e transitorio della progressiva acquisizione della lingua 2 (L2).

L'esperienza di Coira ha dimostrato, al contrario, che il lavoro in due lingue (L1 + L2) permette una focalizzazione maggiore sui processi cognitivi di apprendimento e corrisponde meglio a un approccio costruttivista e interazionista dell'insegnamento. L'alternanza di L1 e di L2 non ha l'unico scopo di risolvere problemi di comprensione. Essa è utilizzata, invece, per focalizzare le forme linguistiche (in L1 e in L2) necessarie ad elaborare il contenuto disciplinare. L'insegnamento disciplinare, la matematica nel nostro caso, tira vantaggio dall'elaborazione in due lingue e acquista trasparenza. In uguale modo, l'acquisizione e lo sviluppo della lingua 2 e della lingua 1 sono favorite dalla reciproca interazione.

Nel corso dell'Atelier, si discuteranno gli aspetti teorici e didattici di tale modello, a partire da esempi concreti, prodotti nei diversi livelli delle classi primarie di Coira. Saranno inoltre presentati e discussi i metodi della ricerca e i risultati longitudinali, tanto quelli che riguardano il contenuto disciplinare che quelli dell'acquisizione della lingua 2.

BIBLIOGRAFIA

SERRA, CECILIA (2007). Schlussbericht der sprachwissenschaftlichen Untersuchungen an den zweisprachigen Primarschulklassen Deutsch/Italienisch und Deutsch/Romanisch der Stadtschule Chur 2000-07. Interne Publikation.

SERRA, CECILIA (2007). «Assessing CLIL at Primary School: A Longitudinal Study». International Journal of Bilingual Education and Bilingualism, special issue, vol. 10:5, 582-602.

PROF. DR. PHIL-HIST. DANIEL STOTZ, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE ZÜRICH

ATELIER: CLIL UND FILM: LERNAUFGABEN UND AUDIOVISUELL VERMITTELTE INHALTE IM ENGLISCHUNTERRICHT MIT EXPLORERS - CLIL AND FILM: LANGUAGE LEARNING TASKS AND AUDIOVISUAL CONTENT IN THE EXPLORERS MATERIALS (DT. UND ENGL.)

Zeitgemässe Fremdsprachendidaktik bezieht audiovisuelle Formen der Präsentation von Input mit ein. Besonders inhalts- und handlungsorientierter Unterricht im Sinne von CLIL ist darauf angewiesen, dass Aspekte sachfachlichen Wissens eindrücklich veranschaulicht werden. Dokumentarfilme vermögen auch Lebensweisen anderssprachiger Kulturen zu erschliessen. Entscheidend ist jedoch, wie das Material mittels einer Aufgabenstellung die Lernenden aktiviert.

Der Workshop zeigt anhand der Explorers Movies DVD auf, wie am Ende der Primarstufe mit kurzen Filmsequenzen handlungsorientiert gearbeitet werden kann. Die erste Durchführung (auf Deutsch) zeigt ein Beispiel der Verknüpfung von Englisch und Französisch, die zweite (auf Englisch) bietet eine typische Sequenz aus dem CLIL-Unterricht.

LIC. PHIL. VINCENZO TODISCO / LIC. PHIL. GIAN PEDER GREGORI, PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE GRAUBÜNDEN

ATELIER: ZWEISPRACHIGE SCHULEN IM RAUM OBERENGADIN (MIT MALOJA)

INTEGRIERTE SPRACHENDIDAKTIK ZUR FÖRDERUNG DER MINDERHEITENSPRACHEN

SCUOLE BILINGUI NELL'AREA GEOGRAFICA DELL'ALTA ENGADINA (CON MALOJA)

DIDATTICA INTEGRATA DELLE LINGUE PER LA PROMOZIONE DELLE LINGUE MINORITARIE

SCOLAS BILINGUAS EN LA REGIUN DA L'ENGIADINA AUTA (CUN MALOJA)

DIDACTICA INTEGRADA DA LAS LINGUAS SCO PROMOZIUN DA LAS LINGUAS MINORITARIAS (DT., ROM. UND ITAL.)

Seit dem erfolgreichen Schulprojekt der zweisprachigen Schule Samedan (ab 1997), im Oberengadin, haben viele andere Schulen das zweisprachige Modell gewählt, Chur (2000), Pontresina (2003), Trin (2004), Maloja und Bever (2005), Celerina (2006), Ilanz (2008) und La Punt (2009). Weitere Gemeinden, Silvaplana/Champfer und Sils i. E., überlegen sich die Einführung eines zweisprachigen Schulmodells. Die zweisprachigen Schulen verfolgen das Ziel, die kantonalen Minderheitensprachen Romanisch und Italienisch zu stützen und zu fördern. Einerseits wird bestehende Zweisprachigkeit gepflegt und gefördert, andererseits werden die Voraussetzungen geschaffen, um neue Zweisprachigkeit zu ermöglichen. Die meisten Schulprojekte wurden und werden wissenschaftlich evaluiert. Überall sind die Resultate der Evaluationen positiv. Die Kinder der zweisprachigen Schulen erreichen dieselben Ziele wie Schülerinnen und Schüler an einsprachigen Schulen. Sie weisen weder im kognitiven noch im sprachlichen Bereich Defizite auf. Die Projekte sind also sowohl in ihrer sprachpolitischen – Förderung der Minderheitssprache – als auch in ihrer didaktischen Dimension erfolgreich.

Im Atelier...

- werden die verschiedenen Modelle der Bündner zweisprachigen Schulen und der soziolinguistische Kontext, in dem sie eingebettet sind, vorgestellt und diskutiert;
- werden die wichtigsten Resultate der Evaluationen vorgestellt;
- werden spezifische Aspekte der verschiedenen zweisprachigen Schulprojekte aufgezeigt;
- wird die Bedeutung und der Stellenwert der zweisprachigen Schulen in Graubünden im Diskurs der Mehrsprachigkeitsdidaktik eruiert;
- werden die Fragen diskutiert, ob, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Form solche zweisprachige Schulmodelle auch für einsprachige Regionen in Frage kommen;
- wird die Möglichkeit geschaffen, konkrete Erfahrungen aus verschiedenen zweisprachigen Schulprojekten im Inn- und Ausland auszutauschen.

Das Atelier: wird dreisprachig gehalten – Deutsch, Italienisch und Romanisch. Es wird so gestaltet, dass auch einsprachige Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Atelier: besuchen und an der Diskussion teilnehmen können.

PROF. DR. SUSANNE WOKUSCH, HAUTE ECOLE PÉDAGOGIQUE LAUSANNE

REFERAT : LERNZIEL « FUNKTIONALE KOMMUNIKATIVE KOMPETENZ » - WELCHEN STELLENWERT HAT DER KURSORISCHE FREMDSPRACHENUNTERRICHT IM RAHMEN EINER INTEGRATIVEN (FREMD-) SPRACHENDIDAKTIK ? - OBJECTIF : « COMPÉTENCE DE COMMUNICATION FONCTIONNELLE » - QUELLE PLACE POUR L'ENSEIGNEMENT DES LANGUES CONVENTIONNEL DANS LE CADRE D'UNE DIDACTIQUE INTÉGRÉE DES LANGUES ? (DT. UND FRZ.)

In diesem Vortrag geht es um drei zentrale Konzepte – « funktionale kommunikative Kompetenz », « kursorischen Fremdsprachenunterricht » und « integrative Sprachendidaktik », die ich zunächst aus meiner Perspektive als Fremdsprachendidaktikerin präzisieren möchte.

Dans un premier temps, il s'agira de placer la notion de compétence de communication dans le contexte plus large du plurilinguisme individuel ; dans cette perspective, nous pouvons postuler que chaque individu développe une compétence de communication dans différentes langues et dans les différentes activités langagières (production, réception, interaction, médiation, à l'oral et à l'écrit) en fonction de ses besoins individuels, à des niveaux différents.

In einem zweiten Punkt wenden wir uns dann dem (kursorischen) Fremdsprachenunterricht zu und gehen zunächst auf den Zusammenhang und das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, Entwicklungen in den Bezugswissenschaften sowie den sprachlich-kulturellen und didaktischen Kompetenzen der Lehrpersonen ein. Weiterhin soll der kursorische Fremdsprachenunterricht näher charakterisiert und seine Effizienz hinterfragt werden, wobei kritisch auf wissenschaftliche Evaluationen zurückgegriffen werden soll. In der dritten Etappe ist zu präzisieren, was unter « integrativer Sprachendidaktik » verstanden werden kann ; hier gehe ich näher auf den an der HEP Lausanne entwickelten Ansatz ein, der in vielem mit der Neukonzeption des Fremdsprachenunterrichts in der Passepartout-Region übereinstimmt.

Sur cette base, nous serons en mesure de déterminer les apports possibles de l'enseignement des langues conventionnel dans le cadre d'une didactique intégrative des langues (étrangères) ainsi que les conditions de réussite de cet enseignement.

LIC. PHIL. DANIELA ZAPPATORE, ERZIEHUNGSDEPARTEMENT KANTON BASEL-STADT, PROJEKT PASSEPARTOUT

ASPEKTE EINER DIDAKTIK DER MEHRSPRACHIGKEIT: VON DER VISION ZUR UMSETZUNG (PROJEKT PASSEPARTOUT) (DT. UND ITAL. ODER DT. UND ENGL.)

Das Referat wird zu Beginn das Verständnis der Mehrsprachigkeitsdidaktik gemäss dem Projekt Passepartout erläutern. In einem zweiten Schritt werde ich der Frage nachgehen, wie wir von dieser Vision und diesem Verständnis eines optimierten Fremdsprachenunterrichts zur Umsetzung im Unterricht gelangen, welche Entwicklungsschritte auf welcher Ebene notwendig sind und wo besondere Herausforderungen und Stolpersteine beachtet werden müssen, wo aber auch grosse Chancen bestehen.